

Das Würmtal

59-0

WOCHENENDE, 14./15. SEPTEMBER 2024

Anzeigen und Zustellung: Tel. (089) 53 06-222

„Wir verneigen uns vor seinem Lebenswerk“

Der Nahostkonflikt und die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus waren die bestimmenden Themen im Leben Friedrich Schreibers. Nun ist der Begründer des Gedenkens im Würmtal gestorben.

VON NICOLE KALENDA

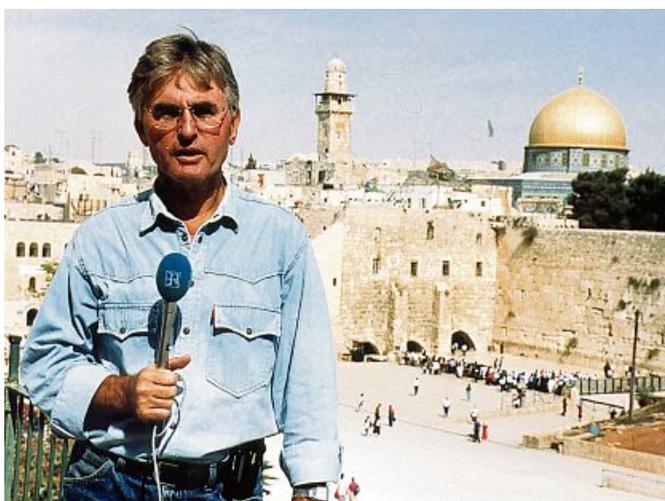
Gräfelfing – 92 Jahre wurde Friedrich Schreiber alt. Am Dienstag schlief der für sein Engagement um die Erinnerungskultur vielfach ausgezeichnete in seinem Lochhamer Zuhause im Kreise seiner Familie friedlich ein. Der ehemalige Nahost-Korrespondent der ARD und Begründer des Würmtaler Gedenks anlässlich des Todesmarsches von Dachau widmete sich nach seiner beruflichen Tätigkeit mehr als zwei Jahrzehnte lang der Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit. Wichtigstes Anliegen war ihm, den Stab der Erinnerung weiterzugeben.

Schreiber schaffte es, das berufliche Leben und die Jahre danach zu einem sinnvollen, erfüllenden, kohärenten Ganzen zu verbinden. 1964 kam er als Fernsehjournalist zum Bayerischen Rundfunk. 1988, nur drei Wochen nach Ausbruch der ersten Intifada, schickte die ARD Schreiber als Nahost-Korrespondent nach Tel Aviv – eine neunjährige Tätigkeit, die nicht nur Schreibers beruflichen Lebensweg prägte, sondern auch seine gesamte weitere Biografie. Im Hintergrund wahlweise der Tempelberg mit der Klagemauer oder der schwarze Rauch brennender Autoreifen und die weißen Schwaden des Tränengases, wurde Schreiber für die Deutschen zum „Gesicht des Nahostkonflikts“. Sein Erfolg fußte auf profunden Geschichtskennntnissen und offener Betrachtungsweise. So genoss er bald den Respekt beider verfeindeter Seiten.

Zu Hause in Gräfelfing gestaltete Schreiber selbst Politik. Er war SPD-Ortsvorsitzender



„Denkmale lebendig machen“ war das Motto Friedrich Schreibers (r.), der auch im hohen Alter, hier 2018 mit 86 Jahren, noch den jährlich stattfindenden Gedenkzug anlässlich des Todesmarsches von Dachau durch das Würmtal mitgestaltete. DAGMAR RUTT (A)



Friedrich Schreiber als ARD-Korrespondent am Tempelberg, im Hintergrund die Klagemauer und die Kuppel des Felsendoms: So berichtete der Gräfelfinger den Deutschen neun Jahre lang aus Jerusalem. BAYERISCHER RUNDFUNK

und bemühte sich, junge Menschen für Politik zu interessieren. Einer war Christoph Göbel. Der heutige Münchner Landrat lernte Schreiber kennen, als er noch Schüler am Kurt-Huber-Gymnasium war. „Er war ein unglaublich kluger, sehr engagierter und vitaler Mensch, der es geschafft hat, Geschichte und Zeitgeschichte miteinander zu verbinden“,

sagt Göbel. Schreiber habe ihn beraten und geschult, aber nicht verhindern können, dass er zur CSU ging. „Er stand weit über dem täglichen Parteiengelplänkel.“

Als langjähriger ARD-Korrespondent war Schreiber sehr vertraut mit dem israelischen Holocaust-Trauma. Er sei begeistert gewesen von dem von Gauting ausgehenden Kon-



Anlässlich des 20. Gedenks ernannte Friedrich Schreiber 2017 Charlotte Knobloch, Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde München, zum Ehrenmitglied des Vereins „Gedenken im Würmtal“. DAGMAR RUTT (A)

zept, mit Mahnmalen an den Todesmarsch von Dachau zu erinnern, erklärt Hans-Joachim Stumpf, der 2018 die Nachfolge Schreibers als Vorsitzender des Vereins „Gedenken im Würmtal“ antrat, in einer Würdigung.

1989 wurden die Todesmarsch-Mahnmale des Bildhauers Hubertus von Pilgrim entlang der Strecke aufgestellt,

auf der die Häftlinge des Dachauer Konzentrationslagers und seiner Außenstellen kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges von der SS durchs Würmtal in Richtung Alpen getrieben wurden. 1998 mobilisierte Schreiber erstmals Bürgerinnen und Bürger zu einem Gedenkzug, um an die Leiden und Opfer dieser Tortur zu erinnern. Damals gingen bereits die Überle-

benden Zwi Katz, Max Mannheimer und Abba Naor mit, die Schreiber einige Jahre zuvor bei der Einweihung des Pilgrim-Mahnmals in Yad Vashem kennengelernt hatte. „In den Folgejahren gelang es ihm, eine Vielzahl dieser KZ-Überlebenden aus Israel zusammen mit ihren Familien zur Teilnahme an unseren Gedenkszügen von Lochham bis Gauting zu gewinnen“, schreibt Stumpf.

Schreiber habe nach seiner Tätigkeit als Fernsehjournalist eine Reihe von Lehraufträgen zur Politik des Nahen Ostens angenommen. „Parallel recherchierte er über die Gräueltaten der KZ-Außenlager von Dachau sowie über die des Todesmarsches. Als authentische Quelle dienten ihm dabei auch die Berichte seines engen Freundes Zwi Katz über dessen persönliche Leidensgeschichte im KZ-Außenlagerkomplex Kauferring.“ Besonders am Herzen lag Schreiber, seine Botschaften an die Jugend weiterzuvermitteln. Tatsächlich gestalten Schüler der Würmtaler Schulen seit Jahren regelmäßig den Gedenkzug mit.

2007 gründete Schreiber „Gedenken im Würmtal“ als gemeinnützigen Verein, um die seit 1997 bestehende Bürgerinitiative „Gedenkzug Dachauer Todesmarsch“ dauerhaft zu festigen. „Wir sind zutiefst dankbar, sein Engagement für die Völkerverständigung, das Gedenken, sowie generell seinen Einsatz für die Demokratie fortsetzen zu können und verneigen uns vor seinem Lebenswerk“, erklärt Stumpf im Namen des Vereinsvorstandes. 2010 wurde Schreiber vom damaligen Bürgermeister Christoph Göbel mit der silbernen Bürgermedaille der Gemeinde Gräfelfing ausgezeichnet. 2015 überreichte ihm Landtagspräsidentin Barbara Stamm die Bayerische Verfassungsmedaille in Silber.

Friedrich Schreiber hinterlässt seinen Sohn Michel und Schwiegertochter Natascha Schreiber. Die Beisetzung findet am Freitag, 20. September, 14 Uhr, auf dem Gräfelfinger Friedhof statt.